

Verhaltensprobleme bei Reptilien oder: „Was nutzt uns Verhaltenskunde? Verhaltensprobleme als voraussehbare Herausforderung für den „Exoten-Halter“

**Anlässlich der Jahrestagung der DGHT AG Krokodile
Leipzig 2013**

M. Baur, T. Friz, R. W. Hoffmann & E. Härtl



So viele Ammenmärchen und ein babylonisches Sprachgewirr!



-können zu erheblichen Schmerzen, Leiden und Schäden bei unseren Tieren führen, die unnötig wären.
Verhalten findet immer mehr Beachtung auch in der amtstierärztlichen Betrachtung von Tieren und „Zuständen“.

...“ich mache mir die Welt...
wie sie mir gefällt...”

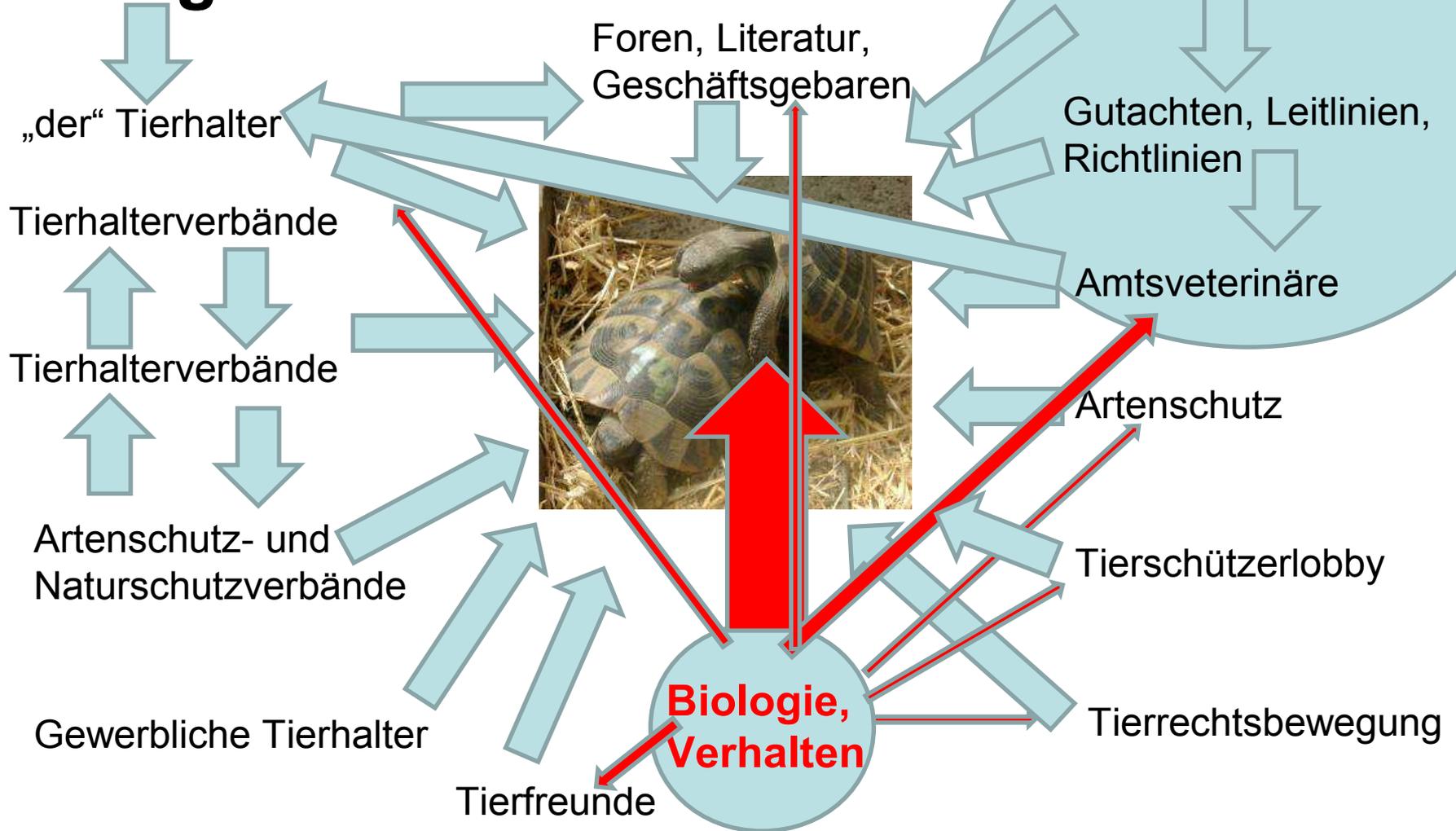


<http://www.cinekid.nl/files/exselect/99.jpg>

Viele Köche - und „der Brei“ interessiert am Ende doch nur wenig

Das Wildtier in Gefangenschaft

Zwänge



Sichtweisen



Harmonische
Jugendgruppe

Junggesellenherde

Friedliches Bild

Begrüßung

„Freude“

Lustiges
Winken –
„Mei, wie
nett!“

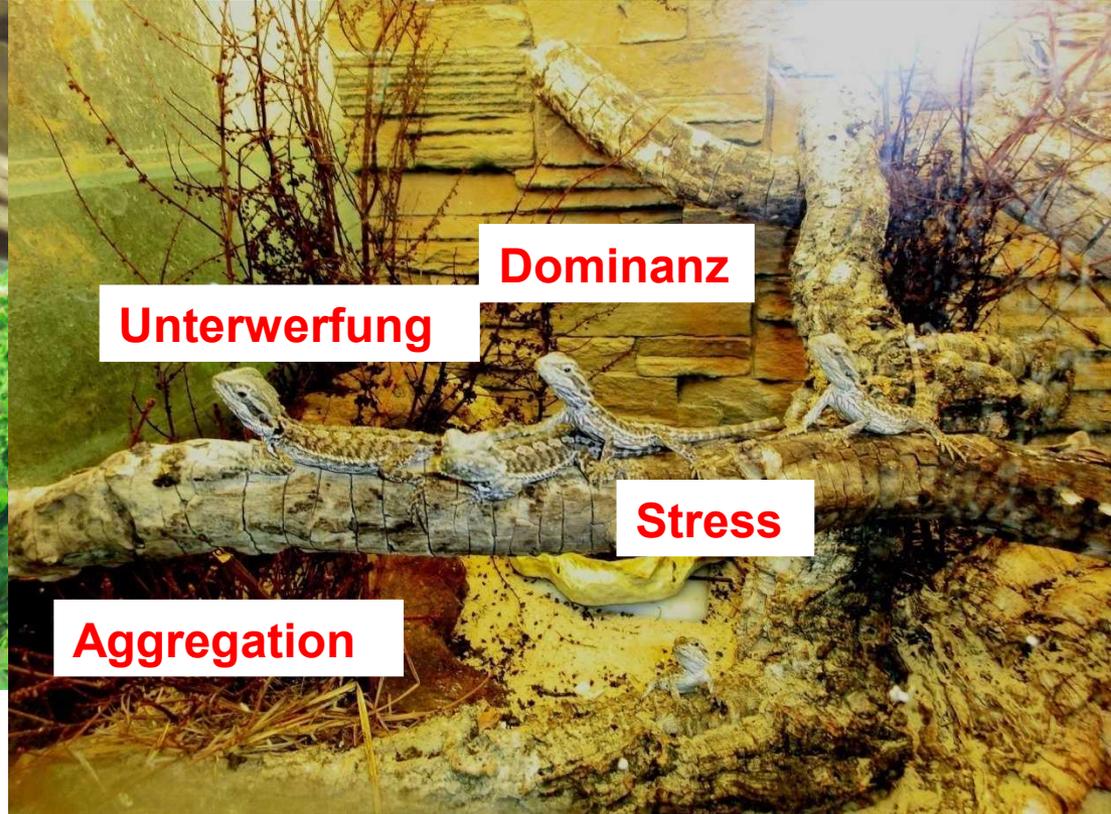


Demut

Beschwich-
tigung

Angst

Stressreaktion



Dominanz

Unterwerfung

Stress

Aggregation

„Das geht schon“ – oder „Geht das überhaupt noch?“

Wozu Verhaltensbiologie?



- Wichtige Argumentationsgrundlage für Tierschutz und Tierhalter
- Sie bietet Lösungsansätze

- Verhaltensbedingte Probleme in der Haltung
- Beurteilbarkeit von Wohlbefinden und Leiden, Anpassungsfähigkeit, Bedarf und Bedürfnis
- Verständnis von Bedürfnissen und Problemen

Das Territorium -oder sind wild lebende Tiere wirklich „frei“?

- Meist ein eingegrenzter Bereich mit fließenden Grenzen, die verteidigt werden – oder auch nicht
- Markieren (Geruch, Drüsensekrete, Kot, Harn, mechanisch, akustisch oder optisch)
- Patrouillieren
- Oft überlappend mit anderen Revieren (z. B. Weibchen), z. T. gemeinsam genutzte Areale
- „Wohnbereich“ eines Tieres oder einer Tiergruppe
- Bedarfsdeckung: Raum, Bewegung, Sicherheit, Verstecke, Nahrung, Partner, Komfort → Größe u. Bewegungsaufwand richten sich nach dem Bedarf z. B. an Nahrung
- Meist wird es nur unter Zwang* verlassen
- Tierhaltungssysteme müssen alle Anforderungen an ein möglichst optimales Territorium enthalten
- In Menschenobhut fällt Nahrungserwerb und Feindvermeidung weg → **Reizvakuum!**

**Einzelpunkte
durch Wechsel
verbunden**

Territorium

Nachbarrevier, z. B.
Weibchen oder „dear
enemy“

**Balz/Comat/
Turnier**



Nahrung

Wasser

Bad/Suhle

Sonnenplatz d.
Nachbarn f. d.
Abend

Aussichtsplatz 2

Sonnenplatz f.
d. Abend

Sonnenplatz
f. d. Morgen



Versteck 1.
Ordnung

Versteck 2.
Ordnung

Feucht-kühles
Versteck

Trockenes
Versteck

Aussichtsplatz
1

Überwinterungshöhl
e

Eiablageplatz f. wbl.
Nachbarn

Versteck 3.
Ordnung

Thermostabiler
Untergrund

Kotstelle

Weibchen

Scheuerstell
e

**Nachbarmännche
n***

Folgen

Reizarmut und „alles da“

- Geringe Bewegung → Verfettung, Trägheit
- Relativ kleines Territorium
- Langeweile
- Kein Aufwand für Nahrung etc.
- Antisoziales Verhalten
- Stereotypen
- Automutilation
- Ausbruchsverhalten

Behavioral und environmental Enrichment

- Vermehrtes Erkundungsverhalten
- Appetenzverhalten
- Agilität
- Geistige Forderung
- „Reizklima“
- Bewegungsfreude
- Lernen
- Appell

- Intraspezifische Aggression
- Interspezifische Aggression



Intraspezifische Aggression

- Territorialität (speziesspezifisch)
- Hierarchiebildung (speziesspez. oder erzwungen)
- Fehlende Ausweichmöglichkeiten z. B. f. unterlegene, rangniedrige Tiere
- Persistierende Reize, Schlüsselreize
- Haltungseinflüsse: „Domestikationseffekt“ durch Verwässern der „Jahreszeiten“

Intraspezifische Aggression

- Kommunikationsdefizite (z. B. Beschwichtigung)
- Dominanz- und Balzverhalten
- Unterwerfung/Beschwichtigung möglich?
- Hypertrophie der Valenzen: Langeweile, „Triebstau“, Allgemeine Reizarmut der Umwelt
- Hypersexualisierung
- Frustration

Intraspezifische Aggression

- Dauerstress/Angst/Hierarchiebildung (labil)
- Immunsuppression
- Gewichtsabnahme
- Schwerwiegende Verletzungen (Gelenksverletzungen und -entzündungen, Gliedmaßenamputationen, Verstümmelungen)

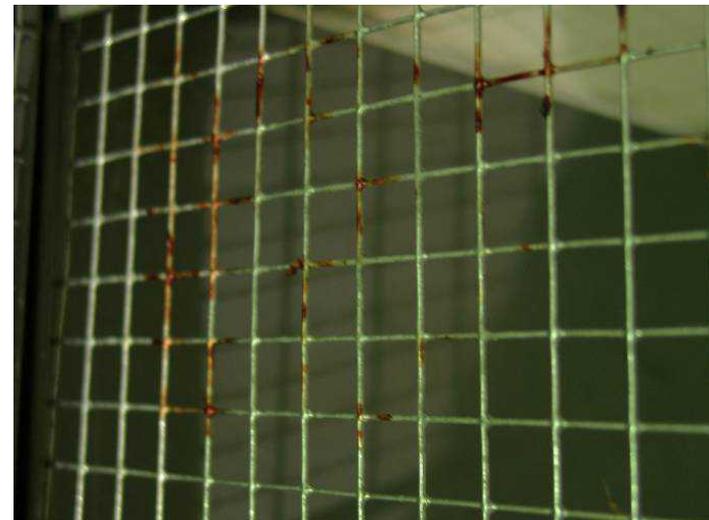


Intraspezifische Aggression

- Etablierung einer Rangordnung unter begrenzten räumlichen Bedingungen ist normal und notwendig – jedoch nicht stabil!
- Voraussetzungen für „unblutigen“ Ablauf:
 - ausreichendes Platzangebot, Kommunikation
 - Versteckmöglichkeiten und Fluchtwege
 - Möglichkeit zur Einhaltung der Individualdistanz

Intraspezifische Aggression

- Indirekte Folge z. B. bei fehlenden Rückzugsmöglichkeiten, vermehrtem Fluchtverhalten und unbiologischen Gehegeabgrenzungen



Intraspezifische Aggression gegenüber weiblichen Artgenossen

- Anwesenheit des Weibchens → Dauerreiz (Schlüsselreiz)
- Ständige Paarungsversuche
- Folgen: Dauerstress
Verletzungen
psychogene Legenot
- Maßnahmen:
Strukturierung des Geheges
Sichtbarrieren!
Kastration



Hypersexualität

- Folgen: Dauerstress
Gewichtsabnahme
Immunsuppression
Deckverletzungen
- Lösung: Geschlechterverhältnis 1,(mind.)3
Versteckmöglichkeiten anbieten
Sichtbarrieren, „Auerhahnmethode“
Geschlechtertrennung
Lebensraumanreicherung
Biologische Aufstallung und
Management



Interspezifische Aggression

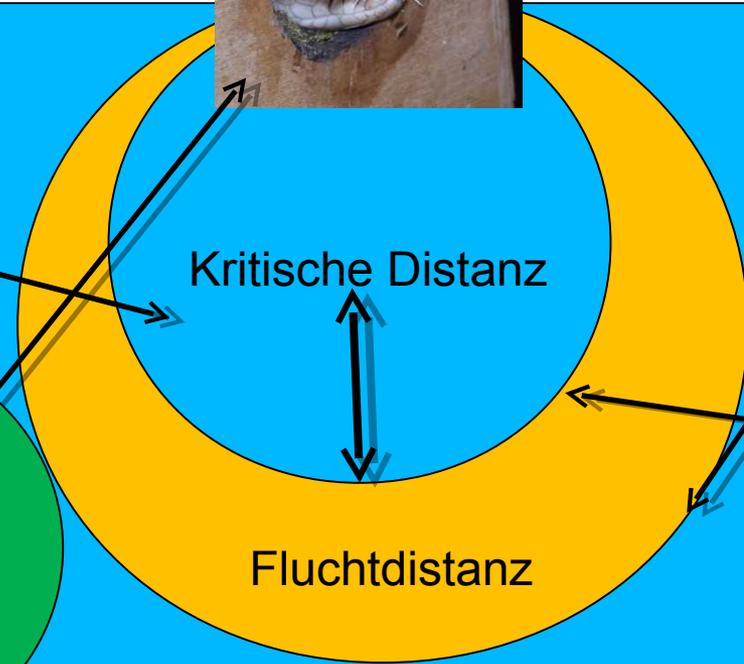
- Aggression gegenüber dem Menschen oder anderen Haustieren
- Biologische Hierarchien
- Drohgebärden oft missverstanden!



Interspezifische Aggression

- Defensive Aggression:
bei fehlender Fluchtmöglichkeit →
Drohhaltung, Schwanzschlagen, Bisse
(Individualdistanz!)
- Offensive Aggression:
→ Verteidigung des Territoriums
aktive Angriffe ohne erkennbare
Provokation
Beuteverhalten

Fluchtdistanz und kritische Distanz nutzen



Territorium = Terrarium



Mensch

Interspezifische Aggression



Schwanzschlag

Kratzspuren



Bißverletzung

Stereotypes Bewegungsverhalten



Erhöhte Fluchtbereitschaft bzw.
ausgeprägtes Fluchtverhalten in
Kombination mit nicht wahrgenommener
Barriere (unbiologische Barrieren)

Stereotype Bewegungen: Ausbruchsversuche



**Nicht adäquate
Lebensbedingungen, Stress,
Angst, „lebensfeindliche“
Umgebung, Ausweichen
bzw. Rückzug vor
dominantem Kontrahenten,
Bedarfsdeckung,
Eiablageverhalten „Such-
oder Appetenzverhalten“
hier als Zeichen von erheb-
l. Stress und Leiden (z. B.
auch auf Börsen!)**

Schildkröten - Kannibalismus

- Fraßspuren an Schwanz und Akren
erhöhtes Aggressionspotential bei der
Bildung flexibler Hierarchien
- Zu hohe Besatzdichte
- Nistplatzverteidigung, Territorial-
verhalten
- Folgen: bakterielle Sekundär-
infektionen
- Lösung: Reduzierung der
Besatzdichte
„Resozialisierung“ erst nach
Ausheilung (abnorme Farbe!)



Sonderfall Automutilation

- Stress
- Langeweile
- Folgen: „Beschäftigung mit sich selbst“
 - Selbstverstümmelung
 - Infektionen
- Lösung: Spielzeug
 - Umweltbereicherung

Krokodile- Lithophagie

- Kompensatorisches „Steinefressen“ bei Mineralstoffmangel, z.B. bei Eibeschalung und Ballaststoffmangel (Carnivore)
- Langeweile, Stress, Angst (HUCHZERMEIER)
- Darreichung des Futters
- Arttypisches Erkundungsverhalten, Neugierde, Futter-Gier
- Gastrolithen
- Folgen: Obstipation
- Und es müssen nicht zwingend Steine sein, Blumentöpfe, Heizstäbe, Elektrik, Bauteile, Plastikflaschen



Vielen Dank für
Ihre
Aufmerksamkeit!



Weiterführende Literatur:

BAUR & HÄRTL: Verhaltensprobleme
bei Reptilien

BAUR et al.: „Wie schon die Alten
g’sungen“ Oder: Was
Heini Hediger schon
wusste

– Verhaltensprobleme
als voraussehbare
Herausforderung
für den „Exoten“-
Tierarzt (in press)

HEDIGER: Wildtiere in
Gefangenschaft

HEDIGER: Tierpsychologie in Zoo
und Zirkus

ULLRICH: Tiere -recht verstanden

WARWICK et al.: Health and welfare in
captive reptiles